

28.7.1919

198

Die Forderungen des Zugbegleitungspersonals der deutschösterreichischen Staatsbahnen. Unter dem Zugbegleitungspersonal der deutschösterreichischen Staatsbahnen herrscht in der letzten Zeit große Unzufriedenheit wegen der Nichtdurchführung einer Reihe von Forderungen, deren Erfüllung von den kompetenten Stellen wiederholt zugesagt worden ist. Diese Forderungen, die bereits seit Jahren erhoben werden und von den Vertrauensmännern immer wieder vertreten worden sind, beziehen sich auf die Regelung der Fahrgebühren durch eine Pauschalierung, die Gewährung des Achtstundentages unter Zugrundelegung einer Durchschnittsdienstzeit von 180 Stunden im Monat, die zweijährige Vorrückung für die Diener, die Kürzung der provisorischen Dienstzeit der erst angestellten Kondukteure auf höchstens zwei Jahre, die Vorrückung der Kondukteure mit Unterbeamtenprüfung nach dem Unterbeamtenchema und noch einige andere Forderungen dienstlicher Natur. Die starke Erregung, die wegen der Nichtdurchführung dieser wiederholt überreichten Forderungen besteht, kam in einer Mittwoch den 26. d. im Eisenbahnerheim stattgefundenen, massenhaft besuchten Versammlung des Wiener Zugbegleitungs-personals in sehr stürmischer Weise zum Ausdruck. Die versammelten Zugbegleiter aller in Wien einmündenden Bahnen erklärten, von weiteren Verhandlungen nichts mehr wissen zu wollen, da sie jedes Vertrauen verloren haben. Das einzige Mittel, das man anwenden könne, sei die Arbeitseinstellung im ganzen Verkehr. Schließlich gelang es den Vertrauensmännern, die Versammelten zu bestimmen, noch einmal zuzuwarten und einen Teil der Vertrauensmänner nochmals mit den Unterhandlungen zu beauftragen. Falls diese fehlschlagen, ist das Personal zum Kampfe entschlossen.